

Dialog mit der jungen Generation zur Endlagersuche

Digitaler Workshop am 24. März 2021



**Dokumentation wesentlicher Ergebnisse
aus Sicht der Moderation**

Dortmund, im März 2021



Bundesamt
für die Sicherheit
der nuklearen Entsorgung



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG

Inhalt

Inhalt	2
Ziele	3
Ablauf	3
Ergebnisse	4
Begrüßung und Einführung.....	4
Inhaltlicher Einstieg – im Gespräch mit BGE und BASE.....	5
Arbeitsphasen in Kleingruppen	6
Was?	6
Wie?	7
Wer? Wann?.....	9
Weitere Planung und Ausblick.....	12
ANHANG.....	14
Motivation und Erwartungen.....	14

Ziele

- Aktuellen Zwischenbericht Teilgebiete zur Endlagersuche erläutern
- Weiteres Dialogformat für junge Generation im Mai 2021 gemeinsam beraten und vorbereiten
- Bedürfnisse und Anforderungen der jungen Generation bei der Beteiligung zur Endlagersuche sammeln

Ablauf

Zeit	TOP
15.45	Anmelden und Willkommen
16.00	1. Begrüßung und Einführung
16.15	2. Inhaltlicher Einstieg – im Gespräch mit BGE und BASE
16.40	3. Arbeitsphase in Kleingruppen (Runde 1)
17.15	Kurze Pause
17.20	3. Arbeitsphase in Kleingruppen (Runde 2)
17.45	Pause
17.55	3. Arbeitsphase in Kleingruppen (Runde 3)
18.15	4. Blick auf die Ergebnisse und weitere Planung
18.45	5. Abschluss und Ausblick
19.00	Ende

Ergebnisse

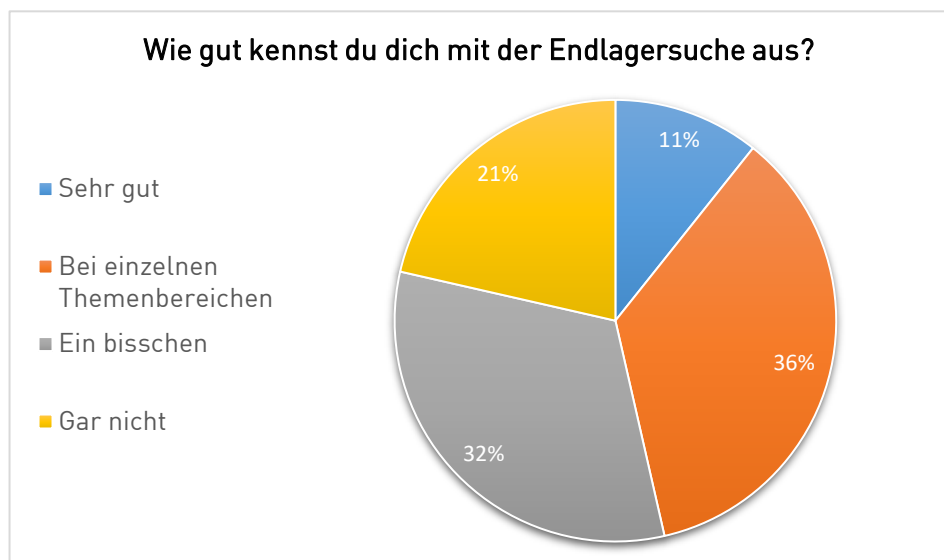
Begrüßung und Einführung

Dialog für junge
Menschen beraten

Am digitalen Workshop zur Suche nach einem Endlager für hochradioaktive Abfälle nahmen circa 40 Jugendliche und junge Erwachsene am 24. März 2021 teil. Die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) und das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) haben gemeinsam ein spezielles Format für junge Menschen angeboten. Neben einem inhaltlichen Einstieg ging es vor allem darum, ein anstehendes Dialogformat für die junge Generation im Mai 2021 vorzubereiten. Die Veranstaltung im Mai soll Jugendliche und junge Erwachsene fit machen für die Endlagersuche, ihre Bedürfnisse und Anforderungen an Beteiligung identifizieren und auf die Fachkonferenz im Juni 2021 vorbereiten.

Zusammensetzung
der Teilnehmenden

Julia Barth, IKU_Die Dialoggestalter, moderiert den Workshop. Sie begrüßt alle Teilnehmenden und stellt die Ziele und den Ablauf vor. Einige Abfragen zu Beginn ergeben ein Bild zur Zusammensetzung der Teilnehmenden. Dabei wird deutlich, dass sich die Mehrheit der Teilnehmenden bei einzelnen Themenbereichen mit der Endlagersuche bereits gut oder ein bisschen auskennt. Bei einer weiteren Frage gaben zehn Teilnehmende an, dass für sie Fachbegriffe wie „Fachkonferenz“ und „Zwischenbericht“ noch komplett neu sind. Keiner der Teilnehmenden hat an der ersten Fachkonferenz im Februar 2021 teilgenommen. Zwei Teilnehmende waren bereits beim Jugend-Workshop im Oktober 2019 mit dabei. Die Sammlung der Motivation und Erwartungen an den Workshop finden sich im Anhang.



Inhaltlicher Einstieg – im Gespräch mit BGE und BASE

Akteure und Aufgaben

Eine kurze inhaltliche Einführung dient einem ersten Überblick zu den Akteuren, dem Stand des Verfahrens und den Beteiligungsmöglichkeiten. Im Gespräch mit Moderatorin Julia Barth erläutert Claudia Schulz, BASE, und Dagmar Dehmer, BGE, zunächst die Aufgaben der beiden Einrichtungen. Das BASE überwache das Standortauswahlverfahren für ein Endlager hochradioaktiver Abfälle als Kontroll- und Aufsichtsbehörde und organisiere zudem die Beteiligung der Öffentlichkeit. Die BGE sei für die Suche, die Errichtung und den Betrieb eines Endlagers für hochradioaktive Abfälle verantwortlich. Wenn Entscheidungen anstünden, würden diese an BASE übergeben und auf ihre Richtigkeit und Umfang überprüft werden. Neben BGE und BASE ist auch das Nationale Begleitgremium (NBG) ein zentraler Akteur in der Endlagersuche. Das NBG setzt sich zusammen aus anerkannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Bürger*innen zusammen. Als Vertreter der jungen Generation im NBG erläutert Lukas Fachtan, dass das NBG die Suche nach einem Endlager vermittelnd und unabhängig begleite und beobachte. Sie geben Empfehlungen, beispielsweise an politische Akteure, ab und zielen auf ein transparentes Verfahren mit Fairness und Beteiligung von Anfang an.

Gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Ein Endlager für hochradioaktiven Abfall unter der Erde sei deshalb so wichtig, da hier mögliche Veränderungen besser als über der Erde abgeschätzt werden könnten und der hochradioaktive Abfall sehr lange für Menschen gefährlich sei, wie Dagmar Dehmer erläutert. Claudia Schulz ergänzt, dass dies eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sei. Zukünftige Generationen sollen mitgenommen und an diesem langen Prozess beteiligt werden. Denn bis 2031 soll ein Ort für Endlager feststehen und frühestens im Jahr 2050 soll hochradioaktiver Abfall eingelagert sein.

Fachkonferenz Teilgebiete

Das erste gesetzlich vorgeschriebene Beteiligungsformat im Standortauswahlverfahren bildet die Fachkonferenz Teilgebiete. Sie richte sich an alle Interessierten und diene dazu, Fragen, Hinweise und Kritik zum im September 2020 veröffentlichten Zwischenbericht Teilgebiete in drei Terminen einzubringen. Die Fachkonferenz soll sich selbst organisieren und werde von der Arbeitsgruppe-Vorbereitung (AG-V) vorbereitet und gestaltet. Svenja Faßbinder ist eine von zwölf Akteuren der AG-V und berichtet von der Arbeit in der AG-V.

Rahmen für die Veranstaltung im Mai

Selbstorganisation und Beteiligung bilden einen wichtigen Bestandteil im Standortauswahlverfahren. Das nächste Dialogformat im Mai soll für junge Menschen von jungen Menschen gemeinsam mit BGE und BASE geplant und vorbereitet werden. Dabei ist noch Vieles offen, sodass die Teilnehmenden über Themen, Programm, Formate, Werbung und mögliche Termine gemeinsam diskutieren können.



Arbeitsphasen in Kleingruppen

Dialogformat:
Was? Wie?
Wer? Wann?

Das Herzstück der Veranstaltung bildet die Vorbereitung des anstehenden Dialogformats im Mai 2021. In Kleingruppen arbeiten die Teilnehmenden selbstständig und parallel zu drei verschiedenen Themenfeldern. Vorbereitete Leitfragen zu den Themen „Was?“, „Wie?“, „Wer und Wann?“ beantworten die Teilnehmenden in drei Arbeitsrunden. Die Ergebnisse halten sie gemeinsam in Padlets fest.

Nachfolgend sind die Ergebnisse aus den Kleingruppen thematisch sortiert aufgeführt.

Was?

Einstieg in die Diskussion: Was hast du bereits verstanden?

- Es gibt noch kein Endlager
- Schwierigkeit, dass keiner ein Atomlager vor seiner Haustür möchte
- Wirtsgesteine (teils-teils)
- Geplanter Ablauf der Standortauswahl (übersichtlich auf der BASE-Homepage)

Wozu benötigst du noch weitere Informationen?

- Haben wir eigentlich schon ein Endlager?
- Warum kümmern wir uns erst jetzt darum?
- Wie sicher kann ein unterirdisches Lager überhaupt sein?
- Wie weit sind wir am Endlager? Was wurde bereits getan? Welche Schritte folgen noch?
- Ablauf des Verfahrens (Rahmenbedingungen, Zeitpunkt der Festlegung, Standortauswahlgesetz)
- Kann man sagen, dass Gorleben ein Zwischenlager ist?
- Wo ist der Müll derzeit?
- Wo liegt der derzeitige deutsche Atommüll (Altlasten global)?
- Inwiefern ist in einem deutschen Endlager geplant, globale Altlasten rückzuführen?
- Wie schnell fällt Müll eigentlich an?
- Inventar, Volumen des Atommülls
- Können wir nukleare Abfälle aufbereiten?
- Wo kann ich bestehende (End-) Lager sehen?
- Wer bezahlt für die Endlagerung?
- Wer sind die Akteure?
- Abwägungsfaktoren (Bevölkerungsdichte, planerische, umweltspezifische Kriterien, plattentektonische Kriterien, hydrogeologische Kriterien)
- 3D-Modelle vorstellen
- Wo liegen noch unsichere Daten vor? (z.B. zukünftige vulkanische Aktivitäten)

- Sammlung, wo/wie man sich informieren kann (FAQ, Links zum Vorbereiten)
- Geschichte des Beteiligungsprozesses (kleiner Anteil)
- Wie kann man sich beteiligen?
- Wie fließen die Diskussionen in die Endlagersuche ein?
- Wie wird die Verbindung zwischen Jugendworkshop und Fachkonferenz hergestellt?
- Was ist das selbstlernende Verfahren?
- Was sind die Fragen, die für die Jugend wichtig sind?
- Thema in die nächste Generation überführen
- Mit Vorurteilen aufräumen - Interesse an Thematik vs. Kernenergie

Wie?

Was wäre im Mai ein gutes Programm, das Lust auf Teilnahme macht?

- Promi im Programm unterbringen? (als "Incentive" zur Teilnahme)
- Zertifikat / TN-Urkunde (als "Incentive" zur Teilnahme)
- Kleingruppen (viel in kleinen Gruppen, so wird es interaktiver und besser, um Fragen zu stellen)
- Fragen mit einbringen: Umfragen, Videos, bisschen Abwechslung im Diskurs
- Dialog nur mit der Jugend? Oder doch lieber gemischt? Für den Start braucht es ein Outsourcing, aber im Sinne des Verfahrens, wenn die Generationen dann gemeinsam diskutiert werden
- Päckchen (Wirtsgesteinsbeispiele)
- Im Vorfeld Tagungsmappen mit Snacks, Basteln und Information
- Vorbereitungsmaterialien: Links in den Mails waren gut, vielleicht zu einer Internetseite ausbauen mit einer bunten Auswahl
- Wichtig ist unkomplizierter Austausch außerhalb des Workshops
- Stifte gehen immer (Schokolade im Endlagerformat, Stiftebox im Castor, etc.? Maske mit Slogan? Becher? Alltag auch nutzbar)

Inwieweit brauchst du noch Input?

- Gesamter Zirkel, allgemeine Grundlagenfakten
- Warum Endlagerung unter Tage?
- Gibt es ein Endlager? Wie geht das? Wie war das?
- Wie kennzeichnet man das Endlager, damit künftige Generationen wissen, dass sie dort nicht bohren sollen?
- Was passiert, wenn meine Region als Endlager in Frage kommt? Dazu passend: Inwiefern werden bereits betroffene Menschen in die Diskussion integriert?
- Welche radioaktiven Stoffe? Was ist Atommüll?
- Guter Einstieg (Interesse an einem Überblick in das Thema Endlagerung und Standortauswahlverfahren, „um einen Einstieg zu finden“)

- Gute Information (Themen so erklären, „dass ich die Chance habe, in das Thema einzutauchen“)
- Weniger abstrakt
- Lösungen und Nicht-Wissen: Es ist ok, Sachen noch nicht zu wissen. Offen kommunizieren wäre wichtig. Ehrlichkeit in der Kommunikation. Fachliches runterbrechen ins Verständliche
- Verwaltungsperspektive: Wie läuft das Verfahren ab? Wie lange strahlt der Atommüll? Gibt es Verfahren, die Dauer zu reduzieren?
- Themenkomplexe: Radioaktivität im Alltag, Was ist radioaktiv?
- Wie machen das die anderen Länder?
- Wo lagert aktuell deutscher Atommüll?
- Internationale Aspekte: Wie machen es andere Länder?
- Inwiefern werden Betroffene des deutschen Atommülls mit einbezogen? Grund: Die bereits vom deutschen Atommüll betroffene internationale Ebene muss nach dem Betroffenenprinzip berücksichtigt und in den Dialog einbezogen werden
- Was sind Referenzdatensätze? (Visualisieren)
- Geologische Kriterien
- Welche Wirtsgesteine? (Vor und Nachteile)
- Wie sehen die Wirtsgesteine aus?
- Sicherheitsaspekte
- Infos vorab? (z.B. Übersichtsseite zum Thema, auf der man sich informieren kann zu den Themen hier)
- Interdisziplinarität: Warum brauchen wir Beteiligung bei einem solchen Projekt und auch der verschiedenen Generationen
- Wie kann man im Workshop gemeinsam arbeiten (Was erarbeiten, auch für Kinder)
- Technik ist schon ziemlich komplex, deshalb die Frage: Was ist denn Beteiligung? Was ist denn Jugendbeteiligung?
- Verwaltung und Jugend: Wie kann die Verwaltung die Jugend ansprechen? (Verwaltungskommunikation als Stichwort)
- Beteiligung soll auch für junge Leute da sein (Vielleicht Baukastensystem mit unterschiedlichen Formaten und Zielgruppen? Die Sendung für die Maus gucken alle Altersgruppen)
- Fachkonferenz & Beteiligung: Wie kann man sich heute und auch später beteiligen? Wie kann für junge Menschen und auch für Laien "Augenhöhe" geschaffen werden?

Welche digitalen Formate / Tools kannst du empfehlen? Womit hast du gute Erfahrungen gemacht?

- Zoom als stabile Lösung (besser als Webex; auch Kleingruppen klappen gut. Conceptboard, Miro, Mural)
- Zoom, Teams geht alles
- Unterschiedliche Funktionen bei Zoom je nach Browser oder Webapp
- Padlet scheint Zoom zu stören
- Hackaton (Junge Tüftler, der Mini-Castor zum Basteln für daheim. Was Haptisches zu Hause)

Ergebnisse

- Event: Posts auf Instagram geteilt für eine politische Aktion. Discord. Instagram promotet Jugendparlament
- Discord: Früher nur fürs Zocken, aber FFF und die Junge Union nutzen das auch. Eigener Server unterschiedliche Sprachkanäle, kann man einfach gestalten, in Verbindung mit der Hauptgruppe. Man muss sich anmelden. Kostet auch nichts. Sogar Gruppenanrufe funktionieren besser
- Planspiel auf Discord (Im Vorfeld, für die Werbung auch)
- Ein Spiel (Für die Endlagerung, Game best learning, Monopole Sim City)
- Instagram und Tiktok

Hast du Namensvorschläge für die Veranstaltung im Mai?

- Eine strahlende Zukunft?
- Junge Bohrer
- Ein Ende für ein Endlager?
- Endgelage statt Saufgelage
- Zwei Zimmer, Küche, Endlager
- #Dein_Endlager (Kein Hashtag; das wirkt gewollt und peinlich)

Wer? Wann?**Wie bekommen wir möglichst viele junge Leute zur Veranstaltung (Auszubildende, jüngere Schüler*innen unter 16 Jahren)?**

- Eigenes Format für Schüler*innen? Lieber gemeinsam
- Werbung auf Social Media oder YouTube Video - ggf. eigene Betroffenheit
- Instagram Advertisement (Wahrscheinlich ab 15 oder sogar 14 Jahre alt)
- Social Media Kampagnen (z.B. Event Jahrestag Tschernobyl nutzen, Bewusstsein schärfen)
- Bestehende Social Media Accounts (Netzwerk ansprechen TN)
- Digitaler Flyer, bestehende Follower bestehender Accounts nutzen
- Personen ansprechen, die sich bereits mit dem Thema Atomenergie/Atommüll auf Social Media befassen
- Multiplikatoren ansprechen (breaking lab)
- Wie bringt man Jugendliche in die bestehenden Formate, wie bringt man Erwachsene in die Jugendformate?
- Ergebnisse des Mai-Workshops müssen in die Fachkonferenz
- E-Mail-Verteiler nutzen bzw. Personen(gruppen) direkt anschreiben
- Differenzierte Ansprache, verschiedene Wege für die Zielgruppe
- Schule: Anschreiben, Themen im Fach Erdkunde / Projektwochen erarbeiten, Hürde nehmen der E-Mail-Flut

- Interdisziplinarität in der Einladung fokussieren (konkrete Disziplinen erwähnen und betonen, dass die Beteiligung in allen Themenbereichen gewünscht ist)
- Information über Workshop breiter streuen (z.B. Mailverteiler, Verbände, Social Media)
- Mögliche Werbung in Medien wie YouTube oder Instagram, die auf den Workshop hinweist
- Junge Generation von sich aus am Thema interessiert
- Über FFF-Ortsgruppen kommunizieren (Thematische Nähe hervorheben)
- Praktischen Nutzen bieten für unter 16-Jährige: "Wir suchen die Atomexperten"

Was ist dafür konkret zu tun? Wer sollte das machen?

- Fachübergreifend einladen
- Kontaktpersonen an Schulen/ Unis/ Bildungseinrichtungen finden, die Einladungen direkt weitergeben
- Projektwoche an Schulen (Umweltschutz)? Mit anderen Themen kombinieren, andere dazu holen
- Inhalte in einer einfachen und anschaulichen Weise vorbereiten und ggf. über Social Media teasern
- Wichtigkeit eines Endlagers betonen
- Berührungspunkte ansprechen, z.B. Nachhaltigkeit
- Rahmenprogramm bieten zur Motivation an der Veranstaltung teilzunehmen
- Zertifikat als Anreiz (oder Teilnahmebescheinigung), Contra: kein echtes Interesse
- Klischees; Atomkraft und Kernenergie negativ belegt, damit aufräumen, nicht mit den Farben gelb-schwarz arbeiten → positive Aspekte und Sachebene: wir machen zusammen etwas Neues und wollen den sichersten Standort gemeinsam finden
- WhatsApp-Gruppe
- BASE, BGE und NBG arbeiten zusammen / laden gemeinschaftlich ein (Allgemeine Einführung in das Thema sowie vertiefte Themengebiete besprechen)
- Fridays For Future einbinden
- Influencer und Multiplikatoren
 - Böhmermann
 - MaiLab
 - MrWissen2go
 - Rezo
 - Jodel-App
 - Wissen vor acht
 - Sendung mit der Maus
 - Luisa Neubauer bzw. Akteure von FFF
 - Deutscher Bundesjugendring: darüber in die Kreisjugendringe bringen bzw. generell Jugendverbände
 - Schulsozialarbeiter*innen als Multiplikatoren

Wann sollte der Mai-Workshop stattfinden und wie lange sollte er dauern (Terminvorschläge)?

- Verteilte Termine
- "Workshop-Reihe": Kurze Themen-Inputs/ eine Fragestellung pro Termin
- Einzelne Termine, die jeweils einen Bereich/ ein Thema der Endlagersuche vorstellen/ behandeln (erster Termin allgemein, zweiter Termin detaillierter, Fachkonferenz im Juni beachten)
- Lieber staffeln, Einführung (kurz für Jüngere) und damit Interesse wecken
- Motto-Woche (verschiedene kleine Happen)
- Wahlmöglichkeiten (nach Themen)
- Mehrere Termine mit Angeboten zu verschiedenen Themen
- Möglicherweise nicht länger als zwei Stunden pro Tag wegen schulischer Termine oder Studium
- Zwei Termine (einen unter der Woche)
- Abendveranstaltung, ca. 2h. Input und Diskussion/ Workshop
- Wochenende eher weniger, eher Abendtermine unter der Woche
- Wochenende, vor allem für Schüler*innen, ggf. geringeres Interesse an der Teilnahme, s. Fridays For Future
- 20. KW (Wann sind die Abiturprüfungen?)
- Differenzierung der jungen Generationen

Weitere Planung und Ausblick

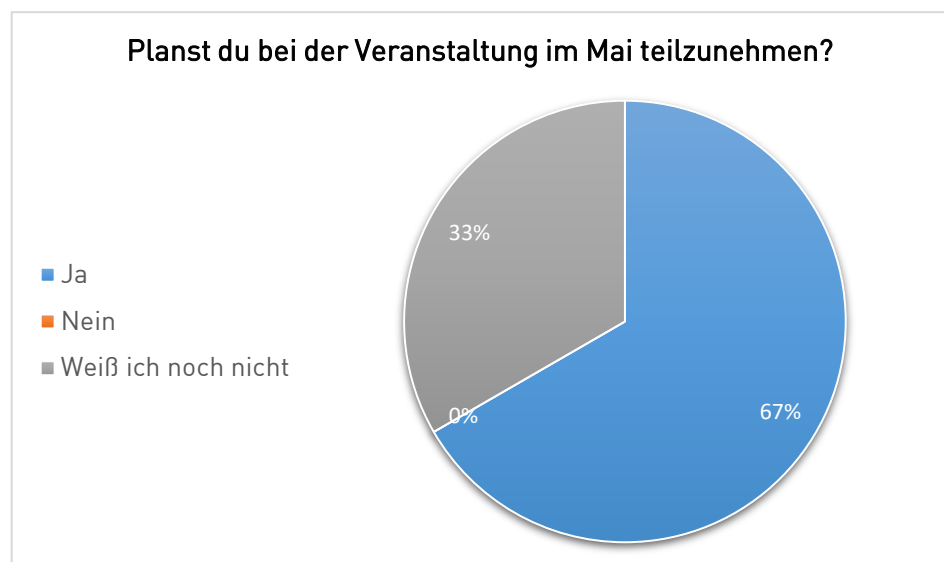
Zahlreiche Hinweise
und Anregungen

Die Diskussionsergebnisse stellen die Kleingruppen anhand der Padlets vor. Im Gespräch mit der Moderation bedanken sich Dagmar Dehmer und Claudia Schulz für die vielen Hinweise der Teilnehmenden und freuen sich über die Vielzahl an kreativen Ideen. Die spannenden Diskussionen haben wertvolle Anregungen und Vorschläge für die Veranstaltung im Mai geliefert. Besonders wichtig sei, den Kreis der Teilnehmenden zu vergrößern und auch einige Jugendliche und junge Erwachsene bei der Fachkonferenz im Juni begrüßen zu können.

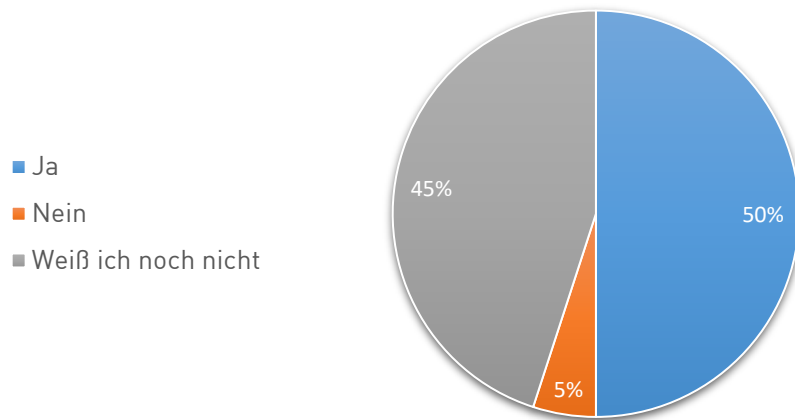
Einladung weiter
mitzuplanen

Die Ergebnisse aus dem Workshop werden nun genutzt, um die Veranstaltung im Mai konkreter zu planen und ein Programm zu entwickeln. Über weitere Hinweise und Anregungen zur Vorbereitung seien sie immer dankbar, wie Claudia Schulz und Dagmar Dehmer betonen. Sie laden auch alle interessierten jungen Leute ein, sich in die Vorbereitung weiter einzubringen. Bei Abstimmungs- und Vorbereitungsterminen von BGE und BASE können interessierte Jugendliche und junge Erwachsene teilnehmen und sich so weiter beteiligen. Einige der Teilnehmenden zeigen Interesse daran, die Veranstaltung weiter mitzuplanen bzw. an der Veranstaltung teilzunehmen. Entsprechende Informationen erhalten alle Teilnehmenden per E-Mail.

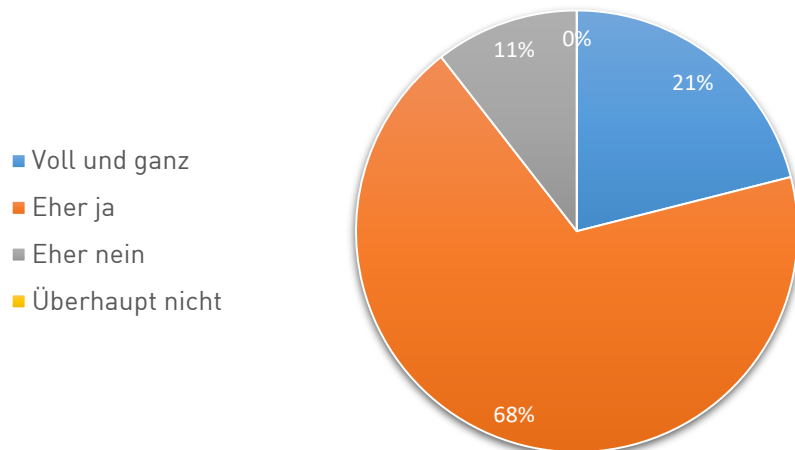
Die Ergebnisse der Umfrage zum Schluss der Veranstaltung zeigen die folgenden Diagramme.



Hast du Lust mit uns die Veranstaltung im Mai weiterzuplanen?



Haben sich deine Erwartungen heute erfüllt?



Protokoll: Luisa Neumann und Julia Barth, IKU_Die Dialoggestalter

ANHANG

Motivation und Erwartungen

Zu Beginn der Veranstaltung haben die Teilnehmenden ihre Motivation und ihre Erwartungen an den Workshop in Padlets aufgeschrieben. Die Antworten sind nachfolgend dokumentiert.

Warum nimmst du an diesem Workshop teil?

- Schulische Facharbeit
- Hochschule
- Im Rahmen des Studiums interessant
- Studium + fachliches Interesse (Bürgerbeteiligungsmodelle)
- Verbindung meines Studienfachs mit gesellschaftlich relevanten praktischen Fragestellungen
- Wissen nach dem Studium im Beruf anwenden
- Für meine Arbeit
- Vertretung der Jungen Generation
- Praktikum BGE
- Erste Berührungspunkte und Thema soll weiter begleitet werden
- Der Unfall von Tschernobyl jährt sich demnächst zum 35. Mal. Daher ist das Thema enorm wichtig, sich Gedanken um eine sichere Entsorgung zu machen
- Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit EWN
- Verantwortung
- Verantwortungsbewusstsein

Welche Erwartungen hast du an den heutigen Workshop?

- Partizipation (Beteiligung stärken)
- Mehr über die Standortsuche herausfinden
- Grundlagenwissen zur Endlagersuche bekommen
- Dialogformat: Teilnehmerkreis definieren (national/ supra/ international)
- Beteiligung am Dialog
- Erfahren, was junge Leute zu dem Thema beschäftigt, um besser auf Fragen bei meinen Führungen eingehen zu können und selbst mehr Infos zu erhalten
- Erfahren, was andere junge Leute in Deutschland denken/ Input von neuer Seite bekommen
- Bestehende "Endlager" erläutern und definieren, sowohl deutsche als auch international betroffene Endlager
- Dialog mit der jungen Generation als langfristigen Prozess
- Parallel zu den Vorhaben der führenden Institutionen (BASE, BGE, NBG) eine regelmäßige Konferenz mit der jungen Generation im Zuge des Standortauswahlgesetzes und den verbundenen Etappenzielen

- Sensibilisierung des Themas Endlager als Herausforderung mehrerer Generationen
- Mehrdimensionalität der Thematik hervorheben (naturwissenschaftliche, gesellschaftliche/ sozio-technische Aspekte)